



femme totale festival news

Geld

10. internationales filmfestival 2005

And the winner is ...

Der erste internationale Regisseurinnen-Preis geht an die Israelin Keren Yedaya



DIE BEIDEN PREISE IN TRAUTER EINTRACHT. WER DEN KAMERAPREIS (LINKS) BEKOMMEN HAT, ERFAHREN SIE AUF SEITE 2.



GRUPPENBILD OHNE PREISTRÄGERIN: RWWE-VVWE-VORSTANDSVORSITZENDER DR. KNUT ZSCHIEDRICH, FESTIVAL-LEITERIN SILKE RÄBIGER, IRIT NEIDHART IN VERTRETUNG DER PREISTRÄGERIN, JURY-VORSITZENDE ANA CRUZ NAVARRO UND DIE JURY-MITGLIEDER ALBANE FIORETTI UND NANCY SAVOCA (V.L.) FOTO: GUIDO SCHIEFER

Es war nicht zu vergleichen mit der Stimmung einer Oscarverleihung. Ein funktional schmuckloser Raum, nur eine Hand voll Journalisten und Journalistinnen hatte sich im Raum 102 der Dortmunder Volkshochschule verteilt. Endlich war es so weit. Die Jury hat gesehen, beraten und entschieden.

Die erste Gewinnerin des internationalen Regiewettbewerbs ist (imagitärer Trommelwirbel) Keren Yedaya aus Israel. In ihrem Beitrag Or geht es um die komplizierte Beziehung einer Tochter zu ihrer Mutter, die sich prostituiert.

Der Jury, bestehend aus der Mexikanerin Ana Cruz Navarro, der US-Amerikanerin Nancy Savoca und der Französin Albane Fioretti, fiel die Entscheidung nicht leicht. Alle Wettbewerbsbeiträge waren ihrer Meinung nach sehr hochwertig.

Or hat die Jurorinnen überzeugt, weil „Or ein sehr eindringlicher Film ist“. Die Regisseurin schaffte es, ihre Vorstellungen sehr präzise und überzeugend umzusetzen. „Or ist ein in sich stimmiger, runder Film. Er hat unserer Meinung nach das Potential ein Klassiker zu werden“, so Juryvorsitzende Ana Cruz Navarro.

Die Jury, die erst kurz vor Beginn der zehnten femme totale feststand,

schaute in den letzten fünf Tagen acht Filme aus acht Ländern. Die Harmonie zwischen den drei Frauen war exzellent. Sogar das befürchtete Sprachproblem kam nicht auf. Albane Fioretti spricht kein Englisch und die andern beiden kein Französisch. Darum unterhielten sie sich auf Spanisch.

Die Bewertungskriterien hatten Cruz, Savoca und Fioretti schon früh festgelegt. „Das Szenario, das Drehbuch, die Realisation, die schauspielerische Leistung und die Ausstattung sind von

zentraler Bedeutung“, ließ uns Albane Fioretti wissen. Der Film, der die meisten Kriterien erfüllt, sollte letztlich siegen.

Unterschiede gab es bei der Frage, wie diese Kriterien zu bewerten seien. Ana Cruz Navarro setzte auf den ersten Eindruck. Nancy Savoca untersuchte die Details eines Films und beurteilte dann, ob die Balance zwischen den Teilaspekten stimmte. Albane Fioretti steuerte ihren Blickwinkel als Schauspielerin bei. Die junge Französin war

Director Keren Yedaya's Acceptance Speech

I wanted so much to be with you all tonight. This festival and this prize mean a lot to me. Few years ago when I had just made my first short film "Lulu" my situation was very bad and nobody wanted to help me or this film. It was this festival in Dortmund that gave me the first chance, the first festival that said: We want to screen this film. So this was somehow the beginning of my career. This is a women's film festival. Women are in the jury. Women created this festival and we still need it so much.

This film is not an easy film. It deals with women in prostitution, how it really is to live like that. These women that we see and hear about did not choose to be in that situation, did not choose to live this terrible violent life. And it is our job as women, as strong women not to forget them. They are dying there and it should be our fight to bring them back.

Last Saturday Andrea Dworkin died. She was one of the most important feminist women who fought against this terrible sex-industry. And I would like to finish with something that she said.

"One man can think 'Ok, I will not do it to this woman, but you see that girl, this woman over there - nobody will notice, nobody will care about her, I can do it to her.' We care about her. WE WANT HER BACK."

das erste Mal in einer Jury und genoss es auf der ‚anderen Seite‘ zu stehen. „Erst jetzt weiß ich, wie subjektiv solche Entscheidungen sind.“

Nancy Savoca, die schon mit River Phoenix und Demi Moore arbeitete, beunruhigte zunächst die Harmonie unter den Jurymitgliedern: „Ich hoffe, dass wir uns noch richtig streiten. Wenn man sich zu schnell einigt ist, geht man nicht in die Details.“

Ihre Hoffnungen haben sich erfüllt. Der Entscheidungsprozess dauerte Stunden. Die Preisrichterinnen redeten zunächst ausführlich über jeden Film, ohne ihren Favoriten sofort preiszugeben. Ana Cruz Navarro war es wichtig, dass jeder mit der Entscheidung zufrieden war. „Wir haben als Team entschieden und haben es uns nicht leicht gemacht. Jeder war die Verantwortung sehr bewusst.“

Am Ende des Tages kam doch noch Oscar-Stimmung auf. Vor der Schauburg war der rote Teppich ausgerollt. Unter den wachsamen Augen der Presse trafen Jury, Preisträgerinnen, Sponsoren und fachkundiges Publikum zum ersten Mal zusammen. WDR 2 Moderatorin Gisela Steinhauer führte mit frechen Fragen durch das Programm. Leider konnte der Star des Abends, Keren Yedaya, ihren Preis nicht persönlich entgegen nehmen. Stellvertretend bedankte sich Irit Neidhart, eine Verleiherin, die sich auf israelische und palästinensische Filme spezialisiert hat. Sie verlas eine Dankesrede der Gewinnerin.

Abschließend lud femme totale zu einem Empfang in der Reinoldi Kirche. Das Ende der Feier konnten wir auf Grund unseres Redaktionsschlusses leider nicht abwarten. Was zu später Stunde noch passiert ist, wird für immer hinter den Türen der Reinoldi Kirche verborgen bleiben.

Benjamin Brand und Sarah Kumpf

Letzte Chance 1



Sie haben OR, den Gewinnerfilm des Regiepreises, nicht gesehen? Dann sollten Sie Sonntag abend in die Schauburg kommen. Um 18 Uhr wird der Film noch einmal gezeigt.

Termin: 18 Uhr, Schauburg 1

Letzte Chance 2



Katja von Garniers neuesten Film können sie nur auf diesem Festival sehen. **IRON JAWED ANGELS** erzählt ein wichtiges Kapitel der US-amerikanischen Geschichte: den Kampf für das Frauenwahlrecht. In den Hauptrollen spielen Hilary Swank, Frances O'Connor und Molly Parker.

Katja von Garnier ist eine der wenigen deutschen Regisseurinnen, die auch in den USA erfolgreich arbeiten.

Termin: 12 Uhr, Schauburg 1

Leute auf dem roten Teppich



JURORIN TRIFFT UNSEREN REPORTER



CHEFJURORIN TRIFFT GÄSTEBETREUERIN

In den Schubladen steckt Geld

Bernadette Paassen gewinnt mit ihrer Dokumentation den Kamerapreis



DER STRAHLENDE PREIS MIT SEINER GEWINNERIN: DER E-M-S KAMERA-PREIS (RECHTS) UND BERNADETTE PAASSEN, DIE FÜR IHRE DOKUMENTATION IN DEN SCHUBLADEN AUSGEZEICHNET WURDE. FOTO: GUIDO SCHIEFER

Die 34-jährige Bernadette Paassen ist die dritte Gewinnerin des e-m-s new media AG Nachwuchspreises. Ihre Arbeit in den Schubladen zeichnete sich durch „eine liebevolle Mischung von Nähe und Abstand in der Kameraarbeit“ aus.

Wie fühlen Sie sich nach dem Gewinn des Kamerapreises?

Ich fühle mich total geehrt, wie

hochgehoben. Man ist es als Kameramensch nicht gewohnt, so viel Aufmerksamkeit zu bekommen.

Haben Sie tatsächlich erst heute erfahren, dass Sie gewonnen haben?

Nein. Mir wurde schon frühzeitig Bescheid gegeben. Die Festivalorganisation wollte sicher gehen, dass ich für die Preisverleihung in Dortmund bin. Ich habe mir dann noch zwei Festi-

valtage mehr gegönnt, um an den Workshops teil zu nehmen, die mich wirklich weiter gebracht haben.

Was werden Sie mit den 5.000 Euro machen?

Das Geld ist für mich vor allem eine existentielle Beruhigung. Das gibt mir Luft, ein eigenes Projekt zu machen. Vielleicht läuft der Film dann beim nächsten Festival.

Benjamin Brand, Sarah Kumpf



BEI KERZENSCHNITT SPEISTE DIE FESTIVALPROMINENZ NACH DER PREISVERLEIHUNG IN DER REINOLDI KIRCHE.

Exklusiv-Interview

Sarah Kumpf erreichte Keren Yedaya in Schweden

Was waren ihre ersten Gefühle als Sie hörten, dass ihr Film gewonnen hat?

Ich bin so stolz und glücklich! All diese Jahre habe ich mein Geld immer für andere ausgegeben. Ich habe immer gesagt, wenn du großzügig bist, dann kommt es eines Tages zu dir zurück. Ich habe Recht gehabt.

Was bedeutet dieser Preis für Sie?

Ich war so bewegt, als ich hörte, dass ich gewonnen habe. Die femme totale war das erste Festival, das sich bereit erklärte, einen Film von mir zu zeigen. Hier begann mit dem Kurzfilm *LULLU* meine Karriere. Für mich schließt sich also ein Kreis.

Wird OR auch in Deutschland laufen?

Ich hoffe es. Bis jetzt habe ich noch keinen Verleih in Deutschland. Schließlich ist gerade in Deutschland die Situation der Prostituierten sehr schlecht. Ich würde gerne nach Deutschland kommen, um mit dem Publikum zu diskutieren und vielleicht etwas zu bewegen.



KEREN YEDAYA

Schade, dass Sie heute Abend nicht hier sein können...

Ja! Es bricht mir das Herz, dass ich nicht in Dortmund sein kann. Leider habe ich derzeit über meinen Terminkalender keine Kontrolle, ich muss den Wünschen meines Verleihers folgen.

Was werden Sie mit dem Preisgeld machen?

Mit dem Preisgeld kann ich weiterhin tun, was ich jetzt tue. Außerdem brauche ich das Geld, um auch in Zukunft Frauen von der Straße zu holen. Ein paar neue Klamotten wären auch nicht schlecht und meine Miete muss bezahlt werden.

Fusion der Festivals

Wenn auf der femme totale der letzte Film abgelaufen ist, ist das Festivalthema normalerweise Vergangenheit. Das Thema Geld jedoch bleibt. Denn Geld bestimmt die Zukunft der femme totale und der Feminale. Jetzt müssen sie sich wieder zusammen setzen. Das neue Konzept soll möglichst schon im nächsten Jahr Realität werden.

Die Diskussion ist nicht neu. Die beiden Frauenfilmfestivals in NRW sind gleichzeitig die einzigen in Deutschland. Die Finanzpolitik des Bundeslandes stellt nun die Existenzfrage.

Reicht der Fokus auf die Arbeit von Frauen aus, um unterschiedliche Konzepte nicht mehr wahrzunehmen? „Einerseits haben sich Feminale und femme totale in manchem angenähert. Andererseits war diese Annäherung auch notwendig. Eine Entwicklung, die dem Zeitgeist entsprach“, sagt Carla Despenieux von der Feminale.

Gemeinsam ist beiden Festivals der Wettbewerb. In diesem Jahr lief auf der femme totale erstmals erfolgreich der Internationale Regisseurinnen-Wettbewerb. In Köln gibt es schon länger einen Wettbewerb für Debütfilme.

In Dortmund geht es um die Förderung von Frauen, die bereits mehrere Filme realisiert haben. Beide Festivals bieten Workshops für Frauen in der Filmbranche und reagieren damit auf die starke Nachfrage.

Seit 2004 hat auch die Feminale einen Schwerpunkt. Soweit die Gemeinsamkeiten - doch es gibt auch Unterschiede. Die beiden Konzepte sind eingebunden in die jeweilige Stadt und haben unterschiedliche Ausrichtungen. Die femme totale zeigt Filme zu einem Thema, quer durch die Filmgeschichte. Die Feminale hat den Schwerpunkt auf die aktuelle Filmschau gelegt.

Nun ist ihnen von außen, nämlich vom Kulturministerium, auferlegt worden, sich zu einem Trägerverein zusammenzuschließen. „Aber ob ein Projekt gelingt oder nicht, liegt auch daran, woher die Idee stammt und ob die Idee eine gemeinsame ist“, sagt Despenieux.

In diesem Jahr schon fehlt der Feminale die Förderung durch das Land, für die femme totale wird es 2006 nicht mehr vergeben. Nächste Woche werden die Festivals ihre Berechnungen für eine Zusammenlegung vorlegen. „Nach diesen Berechnungen wird der neue Plan eben nicht zu einer Einsparung führen“, sagt femme totale-Leiterin Silke Rübiger. 50.000 Euro werden demnach fehlen.

Auch wenn der Wunsch nach einem Erhalt beider Festivals der größte Wunsch aller Beteiligten ist: Dass die Planung beginnt, empfinden beide Seiten nach der langen Diskussion als Befreiung.

Natascha Frankenberg

Weg von staatlicher Förderung

Filmjournalistin Silvia Hallensleben über Frauenfilmfestivals und ihre Zukunft

Was sind Ihrer Meinung nach die Risiken und Nebenwirkungen einer Zusammenlegung der femme totale und der Feminale?

Die ganze Idee ist ziemlich absurd, weil die Konzepte so unterschiedlich sind. Außerdem ist es eine arrogante Vorstellung, dass man sie zusammen legt, nur weil beides Frauenfilmfestivals sind und beide in NRW stattfinden. Es kommt ja auch niemand auf die Idee, Theaterfestivals zusammen zu schmeißen.

Was ist besonders an femme totale?

Ich finde das Themenkonzept sehr interessant. Die Filme stehen nicht allein im Raum, sondern werden in einen Kontext eingebunden.

Können Sie sich vorstellen, dass die Zusammenlegung auch eine Bereicherung sein könnte?

Das Problem ist, dass es mittlerweile so viel böses Blut gibt auf beiden Seiten. Ich weiß nicht, wie eine Zusammenarbeit – gerade wegen der Unterschiedlichkeit der beiden Festivals – aussehen könnte.

Ich habe neulich einen Vortrag beim Europäischen Filmfestival gehalten. Meine These ist, dass es vielleicht auch ganz sinnvoll sein könnte, sich



SILVIA HALLENSLEBEN IST FREIE JOURNALISTIN AUS BERLIN. SIE BEOBACHTET DIE FRAUENFILMFESTIVALS IN EUROPA SEIT VIELEN JAHREN. IHRE THESE: EINE ABKOPPELUNG VON STAATLICHER FÖRDERUNG KÖNNTE DEN FESTIVALS AUCH GUT TUN.

von staatlichen Fördermitteln abzukoppeln. Es gibt einige kleine Festivals, die das schaffen und das merkt man ihnen auch an. Man kann einfach mehr Energie ins Programm stecken und muss sich nicht die ganze Zeit mit Anträgen herum schlagen.

Es war besonders interessant zu sehen, dass gerade in Ländern, in denen es Frauen besonders schlecht geht, Frauenfilmfestivals am meisten gefördert werden. Zum Beispiel in der Türkei. Das flying broom Festival ist das zweitgrößte Festival des Landes.

Auch in Italien und Spanien, traditionell eher Macho-Länder, ist die finanzielle Situation gut. In Schweden hingegen musste das Frauenfilmfestival aufgeben, weil es dort offiziell heißt so was bräuchte man nicht, die Frauen seien ja gleichgestellt.

Finden Sie, dass man Frauenfilmfestivals heute noch braucht?

Es macht auf jeden Fall Sinn, einen Kontext zu schaffen, um über Frauen und Film zu reden.

Ich würde mir allerdings wünschen, dass es mehr Seminare gibt, nicht nur Workshops. Bei Festivals sind immer viele interessante Leute, die viel wissen, die sollte man öffentlich zusammen bringen. Nur Filme von Frauen zu zeigen ist zu wenig. Dafür gibt es mittlerweile genügend andere Orte.

Was wünschen Sie femme totale für die Zukunft?

Dass das Hickhack endlich mal vorbei ist, damit sie sich inhaltlich wieder auf das nächste Festival vorbereiten können.

Sarah Kumpf



Frauen brauchen mehr Geld

Diskussionsrunde über die Möglichkeiten und Aufgaben von Frauenfilmfestivals

Die gesamte nationale und internationale Prominenz der diesjährigen femme totale ist versammelt.

Vertreterinnen der Frauenfilmfestivals in Dortmund, Köln, Ankara, Bologna, Mexiko-Stadt, Wien, Berlin, Filmjournalistinnen, Regisseurinnen, Mitarbeiterinnen von Kinematheken und eine Schauspielerin sitzen in einer großen Runde zusammen, um sich über ihre Erfahrungen im Festivalbusiness auszutauschen. Theda Kluth vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport Nordrhein-Westfalen moderiert.

Schwierige Definition

Jedes Festival braucht einen Körper. Das sind die Filme, die gezeigt wer-

den. Vor allem braucht es aber eine Idee, die diese Filme verbindet, um dem Körper ein Gesicht zu geben. Eine zentrale Frage gestern war: Wie definieren sich Frauenfilmfestivals heute.

Der gemeinsame Nenner: Nach wie vor sind Frauen unterrepräsentiert, je weiter es auf der Karriereleiter im Filmgeschäft nach oben geht. Deshalb sind Plattformen wichtig, um Möglichkeiten für Frauen zu schaffen. Frauenfilmfestivals können eine solche Plattformen sein.

Außerdem ist es wichtig, Probleme, die die Gleichberechtigung von Frauen betreffen, zu thematisieren. Filme können Akzente in der öffentlichen Diskussion setzen und das Publikum für frauenspezifische Themen sensibilisieren.

Netzwerke verbinden

Das Zwischenergebnis der schwierigen Diskussion lässt sich hervorragend mit dem Festivalthema verbinden: Frauen brauchen mehr Geld. Frauen brauchen auch mehr Macht im Filmgeschäft und anderswo. Denn Macht ist verbunden mit Geld und Einfluss. Einfluss gibt Frauen mehr Chancen, zu beweisen, was sie können.

Auf dem Weg zu dieser Macht stehen Netzwerke, die Frauen helfen sollen, mit den richtigen und wichtigen Menschen in Kontakt zu kommen. Denn der Film, der nicht gezeigt wird, existiert nicht. Dies kann eine Aufgabe der Festivals sein. Konkret wünschten sich die Teilnehmerinnen mehr Kontakte zu den Verleihern, sowie Workshops zum Thema Finanzierung und Realisierung von Projekten.

Sarah Kumpf

„Einfach nur Anna“

Anna Thalbach stellte sich der Diskussion - über ihren Film und ihre Rollen

In der Reihe „Weder glatt noch gefällig“ hat femme totale dieses Jahr die Schauspielerin Anna Thalbach eingeladen. Am Freitag stellte sie ihren Film **UNTERSUCHUNG AN MÄDELN** vor. Gestern las sie in der Reinoldikirche aus dem Werk ihre Ziehvaters Thomas Brasch.

Anna Thalbach kommt aus einer Schauspielerfamilie und stand bereits als Kind für den Film **ENGEL AUS EISEN** von Thomas Brasch vor der Kamera. Trotzdem wollte sie zunächst nicht Schauspielerin werden. Zunächst studierte sie Foto- und Modedesign, um dann schließlich doch bei der Schauspielerei zu landen. Die Schauspielerschule besuchte sie allerdings nie: „Im Kreis rennen und atmen, das ist einfach nicht mein Ding“, sagte sie während der Diskussion im Anschluss an den Film.

In **UNTERSUCHUNG AN MÄDELN** spielt sie die Rolle der Stella, die des Mordes verdächtigt wird, obwohl es keine Leiche gibt. Eine spannende Rolle in einem anspruchsvollen Film, findet Thalbach. Und da nicht viele anspruchsvolle Filme gezeigt werden, „war ich froh, dass ich diese Rolle in die Finger bekommen habe.“ Sie bedauert, dass Zuschauer einen oft auf bestimmte Rollen festlegen.



„DOOF, LANGWEILIG UND BESCHISSEN“ - ANNA THALBACH SPRICHT UNVERBLÜMT.

„Bei mir sind es die melancholischen Charaktere, zum Beispiel die der allein erziehenden Mutter. Dabei spiele ich auch gerne komische Rollen.“ Vor allem die Low Budget Produktionen liegen ihr am Herzen. Reich und berühmt werden will sie mit der Schauspielerei nicht. „Da muss man

zuviel Dreck machen. Ich habe mal ausprobiert, wie weit runter ich gehen kann und bin dabei bis an die Grenze gegangen.“ Auf die Frage, ob sie lieber Fernseh- oder Kinofilme dreht, antwortet sie: „Eigentlich finde ich Fernsehen beschissen, langweilig und doof.“

Ein ähnlich negatives Urteil fällt sie auch über den Film **DER UNTERGANG**, in dem sie die Rolle der Fliegerin Hanna Reitsch spielte. „Das ist einer der wenigen Filme, die ich gedreht habe, hinter dem ich nicht stehe. Ich finde diesen Film gefährlich, ohne jegliche politische Haltung.“ Das Publikum begann spontan zu applaudieren. Aber Anna Thalbach ist nicht nur Schauspielerin. Vergangenes Jahr hatte sie ihre erste eigene Kunst-Ausstellung mit dem Titel „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Das ist für sie mehr als ein Hobby: „Ich wollte keine Schauspielerin sein, die nebenbei noch Bilder malt oder singt. Dann hätte ich auch eine Creme rausbringen können“, sagt sie. Auf die abschließende Frage, ob sie sich denn nun eher als Schauspielerin oder als Künstlerin verstehe, antwortet sie: „Einfach nur als Anna.“ Dieser Aussage können die Autorinnen durchaus zustimmen.

Anna Berneiser und Anna Lange

Ein Blick zurück nach vorn

In dieser Rubrik halten die Festival News gemeinsam Rückschau mit treuen BegleiterInnen des Festivals.

Jennifer Reeves ist eine renommierte Experimentalfilmerin aus New York und zum zweiten Mal bei femme totale.



JENNIFER REEVES AUS NEW YORK

Was hat sich verändert?

Das kann ich schlecht beantworten, da ich das Festival erst zum zweiten Mal besuche. Grundsätzlich bin ich, wie beim letzten Mal, einfach begeistert. Ich bekomme die Möglichkeit, Filme zu sehen, die niemals in den USA veröffentlicht wurden. Außerdem tut es gut zu sehen, dass es so viele Menschen gibt, die wirklich hart dafür kämpfen, einen Film zu machen, der wirklich Bedeutung hat.

Warum ist femme totale heute noch wichtig?

Bei der Eröffnungsveranstaltung hat Shona Auerbach gesagt, dass sie persönlich nie Probleme gehabt habe, sich als Frau im Filmgeschäft zu integrieren. Ich habe genau die umgekehrte Erfahrung gemacht und ich glaube, dass es vielen Frauen ebenso erging. Ich vermute, dass die Gesellschaft immer noch Angst davor hat, wenn viele starke Frauen zusammenkommen. In den USA sitzen die meisten Frauen im Filmgeschäft an einem Schreibtisch, arbeiten aber fast nie am Set. Es tut gut, hier so viele Frauen zu treffen, die aktiv im Entstehungsprozess eines Films beteiligt sind.

Was wünschen Sie femme totale für die Zukunft?

Ich würde mir eine noch offenere Haltung des Publikums wünschen, damit der Experimentalfilm nicht mehr getrennt vom restlichen Programm laufen muss.

Benjamin Brand



KARIN JURSCHICKS FILM ERHIELT VERGANGENES JAHR EINEN GRIMMEPREIS.

Die Opfer der Helfer

Eine Dokumentation zur Prostitution

Sie sind gekommen um zu helfen, um aufzubauen, den Frieden zu sichern. Und sie besuchen Nachtclubs, in denen junge Frauen dazu gezwungen werden, sich zu prostituieren.

Der Dokumentarfilm **DIE HELFER UND DIE FRAUEN** von Karin Jurschick schildert die Situation in Bosnien-Herzegowina und dem Kosovo im Jahr 2003. Internationale Hilfsorganisationen sind zum größten Wirtschaftsfaktor der armen Region geworden. Ihre Mitarbeiter haben genug Geld, um sich zu kaufen, was sie wollen. Auch Prostituierte. Die Frauen, die den Helfern das Leben versüßen sollen, kommen aus Moldawien, der Ukraine oder Rumänien. Sie wollen nach Deutschland, Frankreich oder Kanada, um dort zu arbeiten. Nicht in den Kosovo. Die Leinwand wird dunkel, die Worte einer jungen Frau werden in weißer Schrift übersetzt: „Ich habe mich gewundert, dass es in Deutschland so

viele kaputte Häuser gibt. Ich wusste nicht, dass ich im Kosovo bin.“ Die Zwangsprostituierten, mit denen Karin Jurschick sprach, werden nie im Bild gezeigt. Die Leinwand bleibt für sie schwarz. Die Frauen sollen nicht von hinten oder mit unkenntlich gemachtem Gesicht gezeigt werden, sollen nicht dem Opferbild entsprechen. Jurschick sagt, sie wollte sie nicht „als Beweis der Authentizität gebrauchen“. Es bleibt beim schwarzen Hintergrund mit weißer Schrift, die den Worten der Frauen Autorität verleiht. Die Mitarbeiter der internationalen Organisationen dagegen haben das zweifelhafte Privileg, sich frontal vor der Kamera zu äußern, sich nach und nach zu entblößen. Eine Mischung aus Inkompetenz, Vertuschung und Hilflosigkeit wird schmerzhaft sichtbar. Einer amerikanischen Mitarbeiterin der UN wird gekündigt, nachdem sie in einer E-Mail geschildert hat, was den Frauen angetan wird, wenn sie sich gegen die sexuelle Ausbeutung wehren. Ein deutscher Polizist fragt eine Zwangsprostituierte, die zurück in ihre Heimat will, immer wieder, wie viel Geld sie pro Stunde verdient. Seine Kollegin beendet die höfliche Befragung eines Freiers mit der necki-

schen Aussage, dass sie jetzt wieder Platz für die Frauen macht. Ein hoher UN-Mitarbeiter bestreitet die Brisanz der Problematik so konsequent wie unglaubwürdig. Die von der UN zur Bekämpfung der Zwangsprostitution eingestellte Journalistin präsentiert stolz die Razzia in einem Bordell. Festgenommen wird niemand. „Echte Opfer“ haben in dem Nachtclub nicht gearbeitet, gefunden hat man nur „richtige Prostituierte“. Die Eindrücke, die Karin Jurschick festgehalten hat, machen sprachlos. Lösungen, die den modernen Sklavenhandel beenden, scheinen nicht in Sicht. Die Frauen, die zurück in ihre Heimat geschickt werden, haben dort kaum eine Chance. Manche bleiben ‚freiwillig‘ in den Bordellen, um ihren Familien Geld schicken zu können. Der „Vorsitzende des Verbandes für Privatunternehmer“ hat solche Probleme nicht. Er besitzt ein Hotel und einige Nachtclubs. Damit verdient er genug Geld, um zwei Tiger und einen Bären zu halten, denen er ab und an einen Happen zuwirft. Ihr Leben ähnelt auf absurde Weise dem der Zwangsprostituierten. Nur dass die Frauen Besuch von den „Helfern“ bekommen. Ida Thiemann

Impressum:

Redaktion: Anna Berneiser, Benjamin Brand, Natascha Frankenberg, Nathalie Gallert, Maren Keller, Sarah Kumpf, Anna Lange, Katrin Pinetzi, Fee Riebeling, Miriam Schmikowski, Sophie Stracke, Ida Thiemann. V.i.S.d.P.: Anne Haage



Stucky in Concert

Das domicil meldet volles Haus. Die Gesichter des Publikums zeigen Freude. Für femme totale heißt das: Auch mit dem Konzert beim Jubiläumsfestival begeistert die Künstlerauswahl die Massen.

Das domicil ist zum Bersten voll als Erika Stucky, Jon Sass und Bertl Mütter - auch unter **BUBBLES AND BONES** bekannt - die Bühne betreten. Schon als die ersten Klänge der Blechbläser ertönen, wird deutlich, welches Thema den Abend beherrschen wird: „Princess“ Erika trägt Laptop mit Frosch. „We're gonna be kissing frogs tonight“, so die Begrüßung des Publikums. Das ist noch lange nicht alles. Während die Männer ihr Lungenvolumen voll ausnutzen, malträtiert Stucky ihre Stimmbänder: Singen, Pfeifen, Krächzen, Sprechen – die Sängerin bietet das komplette Programm. Ges-

ten unterstützen das Gesungene: Zum geblasenen „Bad“ von Michael Jackson mimt Stucky den Muhammed Ali. Während sie ihre ganz eigene Version vom King of Pop zum Besten gibt, boxt sie Schatten: Sie ist einfach „bad“! Aber auch echte Hoheiten bleiben nicht unangetastet: Als „Queen Mum“ erklärt sie dem Publikum, wie sich die Echte nervenden „Wie geht's-Fragen“ entzieht. Einfach die Handtasche von links nach rechts wechseln. Doch das ist nicht Stuckys Ding – und „Piss off“ ist nicht royal genug. Sie hat eine Lösung gefunden: „Just google me“. Und wenn es wirklich hart auf hart kommt, sei auch „Google yourself“ erlaubt. Soweit alles klar. Doch an diesem Abend musste niemand zu solch drastischen Maßnahmen greifen: Stucky und Publikum gingen glücklich nach Hause.

Fee Riebeling

Are you ready to bingooo?

Die Lange Nacht der kurzen Filme



Die lange Nacht der kurzen Filme war in der Tat lang. Nicht jede Nachtschwärmerin blieb so standhaft, wie



sie sollte, und nicht jedem gelang eine unbemerkte Saalfucht.

Dabei bot das Kurzfilmprogramm, was das Herz begehrte. Von absurd bis herzerwärmend war alles dabei. Und in der Pause lockte auch noch das Bingo-Spiel, das einige unerwartete Highlights bot. Gezogen wurden die Bingo-Kugeln mit einem Staubsauger und ein laienhafter Betrüger aß den Beweis für seine Schandtät, den Bingo-Schein, vor aller Augen auf.

Die rechtmäßigen Gewinner konnten danach ihre Konzertkarten unbehelligt entgegennehmen und die lange Nacht der kurzen Filme ging mit stetig abnehmender Beteiligung und ungebrochen guten Filmen geruhsam ihrem Ende entgegen.

Ida Thiemann

Ein Blick zurück nach vorn

In dieser Rubrik halten die Festival News gemeinsam Rückschau mit treuen BegleiterInnen des Festivals.

Rainer Wanzelius, Kulturredakteur der Westfälischen Rundschau, berichtet seit dem ersten Festival über femme totale.

Sie haben femme totale von Anfang an begleitet, wie hat sich das Festival verändert?

Ich habe vieles vergessen, aber die Betonung auf Frauenfilmfestival war früher viel stärker. Ich finde die Entwicklung sehr spannend, sehe aber auch Schwierigkeiten. Das Publikum

frequentiert diesmal offensichtlich besonders die Wettbewerbsfilme für den Regiepreis, in anderen interessanten Veranstaltungen saß ich dagegen fast alleine.

Finden Sie, dass Frauenfilmfestivals heute noch relevant sind?

Ich denke, ein solches Festival ist so lange relevant, wie in der Branche Ungleichheiten herrschen.

Was wünschen sie femme totale für die Zukunft?

Ich wünsche, dass es wirklich ein großes, professionelles Festival wird und dabei das Kleine, Bescheidene, die Armut, die es am Anfang gegeben hat, nicht vergisst! Vor allem wünsche ich dem Festival aber eine politische Absicherung. Mit der Femnale in Köln wird es eine Zusammenarbeit geben und ich hoffe, dass die Dortmunder Position dort merklich mit einfließt.

Sophie Stracke



Das wollten wir Ihnen nicht vorenthalten

Übrigens: Redaktionsschluss der allerletzten Ausgabe war 4:36 Uhr.



UNSERE EXPERTIN FÜR FRANKOPHONE ANGELEGENHEITEN NATHALIE GALLERT TRIFFT JURORIN ALBANE FIORETTI.



STUDENTINNEN DER ANGEWANDTEN LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFTEN PLANEN GERADE OHNE BEFREUNDETE STUDIENGÄNGE DIE NÄCHSTE AUSGABE UND DIE RETTUNG DER WELT.



DER PINKENE KUGELSCHREIBER (MITTE) IM GESPRÄCH MIT MARILYN GAUNT